





**Für Postfachstunden.** Zum amtlichen Verzehlnt der Postfachstunden bei den Postfachämtern im Reich Postgebiet wird im Mai der 1. Richttag nach dem Stand von Ende April herausgegeben werden. Für diejenige die dem Postfachverkehr beitragen und in der Nachtr noch aufgenommen werden wollen, empfiehlt es sich, nicht leicht bald die Eröffnung eines Postfachkontos zu beantragen. Die Vorzüge zu den Anträgen sind bei jed Postfachamt erhältlich.

**Der päpstliche Nuntius in München.** In de Nacht zu Freitag verließ in München der päpstliche Nuntius Kardinal-Erzbischof Dr. Vörska, der sich o imigen Tagen einer Blindmandoperation unterlieg.



**Kardinal v. Bessinger.**

Wie bereits bekannt wurde, ist in München der Erz-bischof von München-Freising Kardinal Dr. v. Bessinger pflüch an einem Herzleiden verstorben. Kardinal Franz v. Bessinger wurde am 14. September 1850 in Landshut (Prinzipal) als Sohn eines Schmieds geboren. Am 17. August 1873 wurde er zum Bischof ernannt, nach dem Tode von Bischof Dr. Mayer. 1895 wurde er Domherr in Speyer und rückte 1909 zum Dompropst auf. Am 5. Juni 1909 wurde er zum Erzbischof von München-Freising ernannt, am 29. Juni präkonisiert und am 15. August desselben Jahres inkroniert. In der inneren Politik Bayerns spielte Franz v. Bessinger zeitweilig eine wichtige Rolle. So soll er im Jahre 1899 in Dom zu Speier ein Wahlbündnis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie in die Wege geleitet haben. Die Tatkraftigkeit dieses Geistes wurde zum ersten Mal in Rede gestellt, aber der sozialistische Abgeordnete von Wolmar hat es im Jahre 1911 trotzdem als Lüge erklärt.

Am 25. Mai 1914 wurde Erzbischof von Bessinger zum Kardinal ernannt. Er war Reichsrat der Krone Bayerns und führt den damit verbundenen persönlichen Adel. Am bayerischen Königsstern genügt von Bessinger das größte Ansehen.

**Deutsches Reich.**  
**Die „Neuorientierung“.**

Der vom nationalliberalen Landesverein für das Königreich Sachsen herausgegebenen Korrespondenz zufolge ist ein Abgeordneter für die Neuorientierung des innerpolitischen Lebens auch im Königreich Sachsen eingetreten. Schon seit Jahrzehnten verlangen die Stände eine Veränderung in der Zusammenlegung der Ersten Kammer. Der jetzige Zustand, der verfassungsmäßig den Ritterausschüssen die Mehrheit gibt, ist unvereinbar mit Recht und Billigkeit. Der Reichstags-Abgeordnete Stöckh hat an die medienburgischen Staatsminister ein Schreiben gerichtet, in dem er als Mitglied des Reichstags für den ersten Wahlkreis des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin öffentliche Mitteilung erbringt, ob und welche Schritte im Sinne der medienburgischen Neugestaltung in Aussicht stehen.

**In der Gotthard Übertragung der sozialdemokratischen Opposition.** haben sich, nach einem Bericht der „Opz. Bzg.“ die beiden sozialdemokratischen Oppositionsgruppen — die Arbeitsgemeinschaft derer um Haas, Kaufst und Ledeborn und die unter Hecker Führung stehende Gruppe „Internationale“ — zu einer Organisation vereinigt. Die fortan unter dem gemeinsamen Namen „Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands“ auf dem Kampffeld erscheinen will.

**Ausland.**

**Wann tritt das österreichische Abgeordnetenhaus zusammen?** Der Vorstand des deutschen Nationalverbandes hielt dieser Tage in Wien eine mehrstündige Sitzung ab, woran auch der Handelsminister Dr. Urban teilnahm, der im Laufe der Beratungen mitteilte, daß der Zusammentritt des Reichstags für Ende Mai in Aussicht genommen ist.

**Wieder einmal der „vollkommene Sieg“ der Entente „sicherer als je.“**

Denk 13. April. Wie aus Paris gemeldet wird, hat der Kriegsminister Reinhold die formierenden Generale und den Oberbefehlshaber des Heeres beauftragt, den Eintritt der Vereinigten Staaten in die Reihen und an die Seite der Alliierten den Truppen mitzuteilen, ihnen die große Bedeutung dieses Ereignisses klarzumachen und ihnen anzudeuten, daß die moralische Unterwerfung der Vereinigten Staaten durch ihre materielle Verbundenheit werde und sicherer als je einen vollkommenen Sieg verbringe.

**Gründliche Anweisungen des Generals Sarrail** geben, wie aus Paris gebracht wird, der französischen Presse Anlaß zur Befähigung mit Griechenland, „Rachial“, „Deuara“, „Cocumont“ und „Beure“ betonen, das königliche Griechenland sei gegen die Entente, deren Ultimatum durch allezeit Auslieferung umgangen würde. Abschmied sei der Vorherrscher der Reiberei König Konstantin gewesen, da dies nun aufgehört habe, müsse man den König unerschütterlich machen und Beistand unterstützen, damit er die griechische Republik ausrufen könne.

**Washingtoner Meinung gegen ein Bündnis mit der Entente.**

In einem Bericht der „Londoner Times“ aus Washington vom 12. April heißt es, daß die Regierung der Vereinigten Staaten noch zögere, ein förmliches Bündnis mit den Ententemächten zu schließen. Die Amerikaner hätten sich infolge ihrer bisherigen Isolierung noch nicht an den Gedanken eines Bündnisses gewöhnt. Ein förmlicher Vertrag müßte dem Senat vorgelegt werden und anschließend den einflussreichen Vorurteilen dominanter Politiker ausgesetzt sein.

**Einige Säms Kriegsprogramm.**

Den 13. April. „Reit. Pariser“ meldet aus Neu-York, die Regierung der Vereinigten Staaten hat folgendes Kriegsprogramm ausgearbeitet: Verwertung der Kriegsschiffe in gemeinsamer Tätigkeit mit den Alliierten, Munitionslieferung, einen Vorrat von drei Milliarden Dollar an die Alliierten, deren Verproportionierung gleichfalls geteilt werden solle. Eine Million Mann solle im ersten Jahr militärisch ausgebildet werden, die zweite Million im zweiten Jahr. Es dürften keine Truppen nach Europa geschickt werden, bevor nicht das erste Kontingent von einer Million Mann ausgebildet und die Organisation für seinen Unterhalt auf den Schiffsfeldern gesichert ist.

**Kleine politische Nachrichten.**

Der Landtag des Herzogtums Braunschweig hat den „B. Z.“ zufolge, am 15. Mai zu einer Tagung zusammengetreten.

**Das österreichische Kaiserpaar hat sich am 13. April nach Budapest begeben.**

**Der bulgarische Generalissimo in Konstantinopel.** Der bulgarische Oberbefehlshaber Schewow wird demnächst zum Besuch Gener. Bredow für kürzlichen Hauptstab einreisen und etwa vier Tage dort verweilen.

**Küchler spanischer Kolonialtruppen aus Nordafrika.** Der Pariser „Temps“ meldet aus Madrid, König Alfons habe eine Parade über die kürzlich von Afrika zurückgeführten Truppen abgehalten. 28 Infanteriebataillone seien zurückgeführt, die Küchentransporte dauerten an.

**Mexico aus Inletz Säms Bericht.** Der „Daily Mail“ meldet die „New Correspondenz“ aus Neu-York eine der größten politischen Ereignisse der Vereinigten Staaten, die „Cato's of Pittsburg“, habe beschlossen, eine politische Session von 100 000 Mann zu bilden, um gegen Deutschland ins Feld zu ziehen. — Berliner Blätter melden, daß in der Sitzung von Louisvile am 12. April der Führer der amerikanischen Lager eine Rede gehalten habe, in der er erklärte, alle Sieger würden sich um Wilson scharen müssen; er selbst wolle ein schmales Freiwilligenkorps bilden. Der Neu-Yorker Korrespondent der „Daily Mail“ erklärt, daß die Regierung sich im Voraus gegen den Versuch Roosevelt's, eine Expeditionsarmee zur sofortigen Entsendung nach Frankreich aufzustellen, entschieden habe. — Nach einer Neu-Yorker Meldung aus Washington hat der Präsident Wilson den Oberst Göttsch, den Leiter der Panamakanal-Gesellschaft, die Aufsicht über den Bau von 1000 hölzernen Schiffen für den Auslandshandel zu übernehmen.

**Neuerrichtende Gerichte aus Mexiko.** Wie die „Entente-Agentur „Radio“ aus Neu-York meldet, treffen dort im 12. April vier neue Gerichte ein, die in Mexiko, das man den Präsidenten Carranza hat in Mexiko habe, zu Deutschland in geborenen Beziehungen zu stehen. Die Washingtoner offiziellen Kreise gehen sich besorgt.

**Professor Dr. Gregory gefasst.** Der Vorkämpfer der Theologie an der Leipziger Universität, Dr. Caspar René Gregory, ein geborener Amerikaner, der im Alter von 68 Jahren als Kriegsteilnehmer in die deutsche Armee eintritt, ist während der letzten schweren Kämpfe gefangen, nachdem er am 6. November v. J. an der Front seinen 70. Geburtstag feiern konnte. Ein einfacher Soldat war er zu Kriegsbeginn ins Feld gegangen, tat trotz seines Alters seinen Dienst brav und gewissenhaft bis jeder junge Soldat und lebte sich weiter in der Uniform noch im Schützengraben auch vor feindlichen „stübchen“ Arbeiten. Imposantität und Draufgänger waren ihm fremd. Im Herbst v. J. hatte er es bis zum Wäfeldemebel gebracht. Aus zahlreichen Treffen und Gefechten war er unversehrt hervorgegangen, denn auch die Strapazen des Krieges vermochte er zu ertragen. Nichts an's anzuhaben. „Nicht ist er durch als Leutnant und Kompagnieführer. Als solcher hat er nun den Soldaten-tod gefunden. In Weizsig wurde Gregory seit 1884, nachdem er zahlreiche Reisen zum Studium der kirchlichen Handschriften des Mittelalters unternommen hatte, 1891 wurde er ordentlicher Hofbibliothekar. Nebenbei in deutscher, englischer und französischer Sprache geschriebene Werke sind die Ergebnisse seiner Lebensarbeit. Politisch hat Gregory vielfach als einer der Führer der früheren nationalökologischen Bewegung hervort. Jeder die Gründe, die ihn zum Eintritt in den deutschen Heeresdienst, hat Gregory sich anlässlich seines 70. Geburtstages schriftlich ausgesprochen. Was geben aus der Niederbrenn nachstehende, ihn besonders ehrende Stelle wieder:

„Hätte es Krieg mit Frankreich allein gegeben, wäre mir der Gedanke an Weizsig vielleicht nicht in den Sinn gekommen. ... Aber als England dazu kam, das mittlere England, England, das rüchlicheste Land, England, das die Burentruppen und Kinder hingemordet hat, England, das brutal gegen Irland seit Jahrhunderten gehandelt hat, England, das Indien ausraubt und verbergenen läßt, möchte ich, daß es sich um das Ganze handelte. ... Jeder, der eine Ähnlichkeit tragen kann, muß jetzt mit — So ist daher der erste Gedanke der gewesen, daß jetzt ganz alles eingeleitet. Ich fand keine Ruhe. Ich mußte etwas tun, um die Befreiung der Völker durchzuführen zu helfen.“

**Aus aller Welt.**

**Ein französisches Arsenal in die Luft geflogen.** Wie der „Agence Havas“ aus Forbes gemeldet wird, erregte sich im vorigen Arsenal eine Explosion. Der Sachverständige hat bemerkt, zwei Arbeiter wurden getötet, neunzehn verletzt.

**Vertreibung des Prinzen Friedrich Karl.** „Reit. Pariser“ meldet aus Rouen, die Vertreibung des Prinzen Friedrich Karl fand am 10. April auf dem Friedhof von St. Etienne de Rouvray statt. Eine halbe englische Kompanie gab das Ehrengeleit.

**Solz zur Colonialisierung in Schweden.** „Nationalbladet“ berichtet aus Stockholm, die Direktoren der Schwedischen Eisenbahn haben sich eine Unternehmung an über die Möglichkeit der Einführung von Holzfeuerung in den Zügen der Staatsbahn. Falls das

Ergebnis günstig ist, sollen alle Waldgebiete längs der Eisenbahnhöfen in einer Reihe von drei Millionen Acres genutzt werden. Die Ausgaben werden auf 30 Millionen Kronen veranschlagt. Eine Holzfeuerung würde, wie angenommen wird, eine geringere Zugleistungsfähigkeit und höhere Fahrpreispunkte zur Folge haben.

**Das neue russische Wappen.** Der „Temps“ meldet aus Petersburg, das neue russische Staatswappen führe wie bisher den doppelköpfigen Adler, jedoch ohne Krone und Scepter.

**Wie es in England aussieht.** „Allanstedt“ bringt einen Bericht aus dem Rioabrief eines in New York bei Sea Captains, der sich gegenwärtig auf seinem in einem englischen Hafen zurückgehaltenen Schiffe befinde und seine Freunde in Stockholm Einzelheiten meldet, die die Lebensmittelverhältnisse in England in ein klares Licht rücken. Die Ernährung ist, so heißt es im Brief, liberalest inany. Kartoffeln sind auch fast ganz nicht zu haben. Brot, Zucker und andere Dinge sind gleichfalls selten. Die englischen Behörden, die ihr Bestes tun, um die Bedürfnisse zu decken, teilen, in der Befürchtung, daß die Verhältnisse sich noch verschlimmern werden, mit, daß die Rationen für die zurückgehaltenen französischen Besatzungen in nächster Zeit noch wesentlich getriggt werden müssen.

**Kohlenmangel in Spanien.** Die berühmte keramische Fabrik von Sacartuja bei Sevilla mußte wegen Kohlenmangels den Betrieb einstellen, wodurch 1500 Arbeiter brotlos werden.

**Explosionen in amerikanischen Munitionsfabriken.** Ein Kabeltelegramm des Pariser „Journals“ aus Philadelphia berichtet, daß drei aufeinanderfolgende Explosionen die in Chicago gelegene Munitionsfabrik zerstört haben. Die Zahl der bis jetzt unter dem Trümmern der eingestürzten Werkstätten hervorgeragener Opfer betrage hundert Tote und fünfzig Verwundete. Man macht große Anstrengungen, um die unweit der Ingletsstraße befindliche große Waffenfabrik Remington von dem Ueberbleibenden des Gebäudes zu befreien. Philadelphia, das fünfzig Kilometer von Chicago entfernt ist, wurde wie von einem Erdbeben erschüttert. — Ein Kabeltelegramm der Agentur Radio aus New-York meldet, daß bei der Explosion der Baldwinwerke außer getöteten 150 Frauen noch 200 vermißt werden. In Taunton (Massachusetts) sei eine andere Fabrik durch einen Brand zerstört worden, auch hier sei der Schaden sehr groß.

**Die Gültigkeit der Reisebrötchen verlängert.** Wie vor einiger Zeit bekanntgegeben wurde, sollten die gegenwärtig im Umlauf befindlichen Reisebrötchen mit dem 16. April, dem Tage des Antrittens der neuen, eingeschränkten Probeprüfung, ihre Gültigkeit verlieren. Um zuvor jedoch die vorhandenen Bestände nicht ungenutzt verkommen zu lassen, wurden sie weiter aufzurufen, in die Gültigkeit bis zum 15. Mai verlängert worden. Diese Karten werden nur vom 16. April ab mit ein Fünftel des ausgedruckten Wertes geringer bewertet werden.

**Weitere Einschränkungen im Sprengstoffverkehr** macht die Eisenbahn-Direktion des Reichs bekannt. Sie prüft wegen Überfülle bis auf weiteres nur höchstens ansgenommen, als das Eingekaufte eines Schides 30 Kilogramm nicht übersteigt. Die Sprengstoffvergaben können außerdem die Annahme von Sprengstoff ablehnen, sobald die aufgetriebenen Mengen zu groß werden, daß sie ohne Störung des Zugverkehrs nicht mehr befördert werden können. — Alle, die von dieser Maßregel betroffen werden, sind um so gut, sich genau zu informieren bei den zuständigen Stellen, inwieweit ihre Betriebe von der Maßregel in Mitleidenschaft gezogen werden.

**Aus aller Welt.**

**Schiffsunglück auf der Donau.** In der Nacht zum 14. April stießen auf der Donau bei Letzen ein „S. R. 10“ und ein „S. R. 12“ aufeinander. 30 Personen sind getötet und etwa 20 verwundet. Die genaue Zahl der Opfer sowie die Ursache des Unglücks sind noch nicht festgesetzt.

**Billen — Großstadt.** Die letzte Volkszählung in Billen ergab 115 000 Einwohner. Bei der Volkszählung am 31. Dezember 1910 hatte die Stadt nur 81 000 Einwohner.

**Gumme in der Schweizer Armee.** Das „Demer Tagblatt“ veröffentlicht folgende dröliche Geschichte: Ein Appenzeller Bataillon war einmüdig zum Grenzort. Ein Soldat geht zu seinem Hauptmann und sagt: „Herr Hauptmann, ich muß es erheben, ich gab für es paar Zug her, ich bin dran, ich bin schwer erant.“ „Allem in war alles Bitten vergeblich.“ „Geseid Mann, jetzt ist oppis wie Geseid, und da bruchst mit alle Mann.“ „Aber nach vierzehn Tagen ercheint der Soldat wieder vor seinem Hauptmann, und diesmal scheint es wirklich erant zu sein. Er bittet jammern, daß man ihn heim lasse. Seine Frau sei in den letzten Zügen. Aber der Hauptmann behält ganz ruhig und sagt: „Lieber, ich lüged.“ „Du behst zu evig telegraphiert und du Antwort überes.“ „einer Frau ist zu gund wie-nen fühl.“ „Du machst die Luder ein sonderbares Gesicht und flüster dem Hauptmann zu: „Herr Hauptmann, mir lüged beide glück folget.“ „Du hat ja Frau.“

**In die Luft geflogen.** In der Cheddahlstraße West bei Wajel, die außerhalb der Ortschaft liegt, fand eine große Explosion statt, durch die mehrere Gebäude zerstört und der Arbeiter getötet wurden. Der Ort wurde in Brand gesetzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt. — In der protestantischen Werkstätten von Bus in der spanischen Provinz Zaragoza fand eine schwere Explosion statt. Zahlreiche Arbeiter wurden getötet und viele verletzt. Die genaue Anzahl der Opfer steht noch nicht fest.

**Schiffpreise für Gänsefüßen.** In Ansehung der geradezu aus Fabelhafte grenzenden Preise, die in der letzten Zeit im Kreise Gabe a. S. für Gänsefüßen verlangt wurden — sie waren schon bis auf 12 M. das Stück gestiegen — hat die Regierung der „Lag. Rds.“ folgende Anweisung erlassen: Die Gänsefüße sind jetzt auf 10 M. verkauft zu werden.



**Dammbrück.** Bei Schillingen, Kreis Niederung, durchbrach, dem B. zufolge, der Ausbruch an zwei Stellen den Damm. Bei Vieh ist umgekommen. Mehrere Familien werden vermisst. Der Besitzer König, dessen Haus an der Stelle des Durchbruchs stand, soll getrunken sein.

**Großheuer.** Nach einer Meldung des B. L. B. aus Gießen a. D. brach in Jettig bei Güntersberg bei heftigen Regengüssen ein Haub der Klammern geworden. Die weitere Meldung vom gleichen Tage besagt, daß die Feuer fortwähre und einen immer größeren Umfang annahm. Eine Kompanie Soldaten ist zur Hilfeleistung abgegangen. Ein Feiler namens Beste, der sich bei den Rettungsarbeiten schwere Brandwunden, namentlich an den Händen, zugezogen hat, ist in hoffnungslosem Zustand an das Kreisstranienhaus gebracht worden.

**Schwampulver statt Mehl.** Im Claasenschen Siegenhause zu Breda wollten sich sechs Bäckerinnen Mehl zubereiten. Sie bedienten sich, hierzu Mehl zu nehmen, entdeckten aber zwei Lüten und richteten die Klöße statt mit Mehl mit Schwampulver an. Nach dem Genuss der Klöße erkrankten alle sechs Bäckerinnen selbstverständlich sehr schwer; eine von ihnen ist dem Tode schon erlegen.

**Geschichtsalender.**

**Sonnabend, 14. April, 1623.** Ehr. Sürgens, Pfleger, \* Haag, — 1759 G. H. Handel, Komposit., \* London, — 1831, Erb. Hofb. Militärforstbes., \* Regensburg, — 1865, Max. Lincol, der 16. Präsident der Vereinigten Staaten, ermordet. — 1894, Adolf Seidel, Graf v. Schaaf, Dichter, \* Rom. — 1915, Justus Mann und Josef bei Mordtötung drei vergebliche verlustreiche Angriffe der Franzosen. — In den Bogeln sind Durchbruchversuche der Franzosen. — In den Bogeln sind Durchbruchversuche der Franzosen. — In den Bogeln sind Durchbruchversuche der Franzosen. — In den Bogeln sind Durchbruchversuche der Franzosen.

**Sonntag, 15. April, 1658.** Anders Celsius, schwedischer Physiker, \* Uppsala, — 1833, Friedrich Franz II., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, \* — 1914, Fiedrich Pieler werden Mörder der deutschen Front Soldaten ab. U. a. wird auch Freyhurg t. Dr. hingerichtet, wo mehrere Höpferpersonen, insbesondere Engländer, getötet wurden. — Deutsche Marineflotte befehligt die englische Südküste und beweisen sie erfolgreich mit Bomben. Ein englisches Schlachtschiff soll schwer beschädigt sein. — Die „Waldheide“ befehligt die türkischen Besatzungen an der Sarosbucht, erlegt aber drei schwere Zerstörer und muß sich zurückziehen. — 1914, Bergschiffe, für die sehr verlustreiche Zugriffe der Franzosen links der Maas.

**Montag, 16. April, 1632.** Sieg Gustav Adolfs über Tilly am Regen. — 1767, K. Jul. Weber, Philosoph, \* Jägerburg. — 1838, Wilhelm Schlegelbauer, Romanhistoriker, \* München. Mörder des Philosophen, \* Genu. — 1915, Ein französisches Aufklärungs- und Beobachtungs- und mehrere Bomben ab, die nur mit bedauerlichen Schäden endeten. — Deutsche Flieger belegen Grenzland bei London mit Bomben. — Im Waldgebirge der Norparden werden 1200 Mann gefangen. — In der Weiersee der Dordrecht werden 3 Offiziere und 21 Mann gefangen. — 1915, am Einlen gefangen. — 1916, Offizier der Maas heilige Kanäle vorwärts der Heide Detonieren bis zur Schlucht von Rang. Die Franzosen wurden unter schweren Verlusten abgewiesen.

**Dienstag, 17. April, 1774.** Fiedrich König, Entfender der Schneepflanze, \* Göttingen. — 1790, Benjamin Franklin, nordamerikan. Politiker, \* Boston. — 1894, Friede zwischen Japan und China zu Schimonoseki. — 1897, Kriegserklärung der Türkei an Griechenland. — 1915, Deutsche Flieger über Calais, Mienens, Mendenholt, Romm, Köln-Waldhof und Lunenburg. — Von deutschen Streitkräften wird in der Deutschen Nacht ein englisches U-Bootboot versenkt. — Aus Deutsch-Ostpreußen wird gemeldet, daß dort die Engländer am 19. Januar bei Söllmin von den Deutschen erzwungen schwer gefangen wurden. — Gewärtigung der Landungsflotte in Ostpreußen. — In Ostpreußen sind in den Waldgebirgen neben fünf Offizieren, 7 Offiziere und 120 Mann gefangen. — Das türkische Lörpedoboot „Domit Kapp“ versenkt einen französischen Lörpedobootsdampfer. — Einmalige von Galabaria durch mehrmalige Warteländer. — 1916, Fiedrich Pieler werden über Kampfschwärme gefangen Bomben ab.

**Siegesziel.**

**Abgegangener von B. A. Geiberg.**

Und sie war ohne Zögern seinen Wunsch nachgegeben. Die herrlichen Klänge einer Beethovenischen Sonate hatten das Zimmer erfüllt, und Margarete hatte vielleicht niemals mit größerer Anhaft und Hingabe gespielt, als für diesen einzigen Zuhörer, dessen verlorene Freundschaft sie sich zurückgewinnen wollte. Sie hätte sich selber die Kräfte ergriffen, als sie den letzten Akkord anstieß; aber sie darf nicht zögern, da sie plötzlich stehen mußte, ohne daß Herr Volzrat neben ihr niederkniete und mit zusammenhanglos hervorgekommenen, fast unverständlichen Worten ihre Hände küßte. So groß war ihre Bestürzung, daß sie ihn zuerst gewahren ließ, ohne sich seinen unbegreiflichen Begegnen zu widersetzen. Dann aber, als sie die Verleumdung seines Tuns empfand, war sie freilich aufgesprungen und hatte ihm mit einem jähren Wort von sich gestochen, um aus dem Zimmer zu eilen. Eine Minute später hatte sie gehört, wie sich die Tür hinter dem Fortgehenden schloß, und sie hatte vom Fenster aus beobachtet, wie er gesenkten Hauptes, in müder, gebogener Haltung, die Straße hinabblinnte. Wochenlang war er und diesem Vorfall ausgediehen. Und als er endlich einer dringenden Einladung des Sanitätsrats nicht hatte ausweichen können, hatte er ihn gesehen und gedrückt wie ein armer Sünder gegenüber gefunden. Sie aber hatte keinen Raum mehr gegen ihn gehabt, sondern nur anrüchliches Mitleid. Denn inzwischen hatte sie ja an dem Reich ihres eigenen Vergessens keinen Gefühls- und hoffnungslos in der Leben getreten, und ihm gehörte ihre erste tiefe Reue. Das war es, was sie nachsichtig und freundlich gegen den Vetter machte.

Er hatte es augenblicklich dankbar empfunden, daß sie ihn behandelte, wie wenn der Vorfall im Wirklichen ihrem Gedächtnis völlig entstiegen wäre; aber er war doch noch viel zurückhaltender gewesen als vordem. Und er hatte auch in der Folge keine Besuche jenseits als möglich eingeschränkt. Margarete war in der Stille ihres Herzens überzeugt, daß er die Verurteilung in eine andere Welt für ihn zur Pein gewordenen Versteher ein Ende machen zu können. Und auch ihr war kein Fortgehen eine wirkliche Erleichterung gewesen.

Deshalb war auch heute bei seinem unerwarteten Anblick ihre erste Empfindung mehr die des Mißtrauens als der Freude gewesen, und es war ihr nicht leicht gefallen, den rechten Ton für die Unterhaltung zu finden. Der Anblick seiner hohen Kriegsanzüge, von der sie ja wusste, daß sie nur für Beweise einer außergewöhnlichen Tapferkeit verliehen wird, hatte sie verwirrt, denn die Vorkämpfer der Heeresmacht hatten immer so stolz zu dem Worte stimmen, das sie sich bisher von ihrem Vetter gemacht hatte. Und wenn dann auch der Sturz schmerzlicher Gesichte, den die Kunde von Bernhard Seewalds furchtbarem Schicksal in ihr hervorgerufen, vorübergehend alles andere zurückgedrängt hatte, so hätte sie sich jetzt aufs neue betroffen durch seine Worte. Eine so eble Mannhaftigkeit, eine so schickliche Größe der Auffassung, eine so tiefe Innerlichkeit des Empfindens stiegen ihr aus diesen Worten entgegen, daß sie sich unwillkürlich fragte, ob man denn wirklich laberlang mit einem Menschen verfahren könnte, ohne auch nur einen halbwegs zureichenden Grund von seinem merkwürdigen Charakter zu gewinnen. Es war, als ob mehr und mehr die Rollen zwischen ihnen vertauscht würden. Statt der Ueberlegenheit, die sie bisher ihm gegenüber gefühlt hatte, sah sie jetzt unter einem wachsenden Empfinden von Unidierheit. Und zugleich fühlte die Erinnerung an jene letzte Szene im Musikzimmer wie etwas Bedrückendes vor ihr auf.

Sie gab ihm eine Antwort, die ihr selber einfältig und unpassend erschien, und sie atmete erleichtert auf, als das Anschlag der Wohnungslade die Heimkehr ihres Veters anzeigte.

Am der überströmenden Freude und Herzlichkeit, mit der Doktor Willm seinen Neffen begrüßte, vermochte sie nicht zu schämigen, wieviel ihm Willkommen an diesen Eigenen geselst hatte. Und als sie sich nach wacher unter einem Vorwand aus der Gesellschaft der beiden Herren zurückzog, war sie voll Bangigkeit bei dem Gedanken, wie sich jetzt ihr weiterer Versteher mit Heinz Volzrat gestalten sollte.

Wie in ihrem Leben hatte Margarete Willm so ratlos vor dem Schreibtisch gesessen, als in der Stunde, da sie sich anshidte, Bernhard Seewalds Brief zu beantworten. Drei mal rief sie den halb beschriebenen Bogen wieder in die Hände, und die Tränen fanden ihr in den Augen, als sie endlich in hoffnungslosen Verzicht die Feder weglegte.

Nein, es war unmöglich! Die konventionellen Phrasen von herzlicher Anteilnahme und die schmerzlichen Worten einer nichtstagnierenden Schönebreuei, zu denen sie doch allein ihre Zuhörer nehmen konnte, wüßten sie an. Das alles war doch nichts anderes als die schönste Lüge, dazu bestimmt, ihn über die wahre Natur ihrer Empfindungen zu täuschen. Gewiß, er hatte ihr durch die fonderbare geschräubte Fassung seines Briefes den Weg für die Form der Antwort gewiesen. Aber was nach ihrer Ueberzeugung bei ihm das Selbstverleumdende und Natürliche gewesen war, bedeutete für sie eitel Künstliche und Verstellung.

Wenn für Sie das es ja nur eine einzige Antwort, die leicht und mühelos gefasst hätte. Und diese eine Würde sie ihm nicht geben. Was Bietet niemandem ein Geschick, von dem man weiß, daß es dem Empfänger wertlos ist. Und was auch immer den Verwundeten bestimmt haben mochte, ihr seinen letzten, trotz allen Gräueltaten für Margarete nur halb verständlichen Brief zu schreiben, ändert hatten, war er gewiß nicht zu deuten. Wie hätte sie da vor ihm hinstreten und ihm sagen dürfen: „Du bist im Kampfe für eine große und heilige Sache zum Krüppel geworden — du brauchst für deinen weiteren Lebensweg einen Menschen, der dir Stütze und Führung ist — ich muß diesen Menschen sein! Ich habe dich geliebt in der Vollkraft deiner männlichen Schönheit, ich liebe dich nur noch tiefer in deiner Hilflosigkeit und Schwäche. Nimm mich hin und begütige es mir, dir meine Jugend, meine Zukunft, meine Aussprüche an die sogenannten Freuden des Lebens zu opfern! Denn es gibt für mich kein Glück auf der Welt als in diesem Dasein.“

Das wäre die Erwiderung gewesen, die sie ihnen hätte erteilen müssen, wenn sie der Stimme in ihrem Herzen hätte folgen dürfen. Und das hätte sie nicht schreiben! Sollte sie stat dessen in formalistischem Nichts umhangeln? Oder sollte sie vielleicht gar versuchen, mit leichten Veränderungen über die Tragik seines Todes hinwegzutäuschen?

Unmöglich! Sie konnte das eine so wenig über sich gewinnen wie das andere. Und so blieb Bernhard Seewalds Brief aus dem Kriegsjazett vorläufig ohne Antwort.

In diesem nämlichen Tage trat ihr Vater im städtischen Freitagsergung zu ihr in sein Zimmer. Er hatte ein Zeitungblatt in der Hand und zeigte es ihr, indem er eine bestimmte Stelle hinwies. „Da, lies, Mabel! — Von alledem hat der Fürst sich jetzt mit keinem Wort geäußert, sondern hat immer so getan, als ob ihm kein eigenes Kreuz ertheilt worden wäre, als ob die Welt geschehen ist — nur, weil man gerade für das betreffende Exemplar keine bessere Verwendung hatte. — Wieviel Aufsehen würde wohl jeder andere an seiner Stelle mit gewissem Recht davon gemacht haben!“

**Totales.**

Bei dem hiesigen Spar- u. Vorschuß-Verein wurden am letzten Kriegsanleihe 310.000 Mark gezeichnet. Die volle Summe ist bereits an die Reichsbank abgeliefert. Bei diesem Institut sind für alle Kriegsanleihen 1.480.000 Mark gezeichnet und zwar zur

1. Kriegsanleihe	Mk. 85.000
2. „	210.000
3. „	370.000
4. „	3.000.000
5. „	245.000
6. „	310.000

\* Nach einem getrennt gehaltenen Beschluß der Versammlung ist die Verkaufszahl Wochentags von 3-12 wochentags 3-7 nachmittags von 8-9 11-1 Uhr für Nachwärtigen festgesetzt.

\* Zur Preisgabe in der Postenindustrie erklären das „Berl. Ztbl.“ daß bei der in Rufe erhaltenden die einseitige des Rheinisch-Westfälischen Kohlenpakt das für Mai bis Juni eine Veränderung der Richtpreise nicht zu erwarten sei. Eine weitere Preissteigerung dürfte erst für das 5. Vierteljahr in Betracht kommen.

\* Ocher hin und her bescheiden! Demen, die nach ungeschicklich sind, ob sie sich an der Zeichnung für die sechste Kriegsanleihe beteiligen sollen oder nicht, möge die Tat eines Nachen als Beispiel dienen, der einer 14 köpfigen Arbeiterfamilie in Jena angehört. Der Junge hatte im Laufe der Jahre den Betrag 100 Mk. gespart, die er nun kraßenden Auges zur Umwandlung in Kriegsanleihe auf dem Altar des Vaterlands opferte.

\* Am 14. April. Der heutige Ferkelmarkt war mit insgesamt 276 Ferkeln besetzt. Die Preise für das Saar bewegten sich zwisch 24 und 30 Mark.

\* Helgen, 11. April. Mit der Bezeichnung „Vorlicht Lebende Bienen“ versehen wurden in Dahlenburg auf dem Kleinogelhof auf einem Zuge sechs in drei Kistenverpackte verpackte Bienenkörbe von der Gendarmerie gekennzeichnelt; sie waren von einem Gekochtenhändler in Göttingen bezogen worden und an einen Sachkenner in Hamburg abgefertigt worden. Die Bienenkörbe, nach alten Regeln der Imkerey mit Raubdrück verpackt, enthielten beim Öffnen 800 Entener, 650 Hähnerer 13 Pfund gute Dauerwässer und 30 Pfund feines Weizenmehl. Alles wurde beschlagnahmt und der hiesigen Behörde überwiesen.

**Geistliche Musikaufführung zum Gedächtnis an die für das Vaterland Gefallenen**

am Sonntag den 22. April 1917 nachm. 3.30 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche zu Gommern

Mitwirkende: Konzerttängerin Fräulein Magarete Blank aus Magdeburg mit ihrem Frauenchor. Herr Organist Bismark.

Am Ausgang der Kirche wird um freundliche Gaben gebeten, deren Reinertrag nach Deckung der Unkosten für unsere heilige Kirche bestimmt ist.

Diejenigen Personen, welche Land zum Pflanzen von Kartoffeln pachten wollen, werden ersucht, sich innerhalb 3 Tagen zu melden.

Die halbe Dacht ist bei der Meldung zu zahlen, die andere Hälfte bei Vermessung des Aekers. In erster Linie kommen Leute in Betracht deren Kinder oder sie selbst hierarbeiten.

Passen, den 13. April 1917.

Die Gutsverwaltung

**Persil**

Wäscht



## Anordnung.

In Ergänzung und Änderung der Anordnungen vom 20. September 1916 und vom 1. März 1917 wird aufgrund des § 3 der Verordnung über die Fleischverkaufsregelung vom 21. August 1916 (R.-O. 216, 941) und der Ausführungsanweisungen dazu für den Umfang des Kreises Jerichow 1 mit Ausnahme der Stadt Burg hiermit folgende Anordnung erlassen:

§ 1. Der § 2 der Anordnung vom 20. September 1916, wonach bei der einmaligen wöchentlichen Fleischausgabe die Fleischmarken für eine volle Woche abzugeben sind, selbst dann, wenn die Zulassungsmenge 250 Gramm nicht erreicht, wird hiermit aufgehoben.

§ 2. Vom 16. April 1917 an berechnen:

- a) fünf Zehntelabschnitte der Reichsfleischkarte für Erwachsene,
- b) drei Zehntelabschnitte der Reichsfleischkarte für Kinder zum Bezug der vollen Wochenanteile an Fleisch und Fleischwaren bis zur Höchstmenge von

- a) 250 Gramm für Erwachsene,
- b) 125 Gramm für Kinder.

Die Ausgabe dieser Fleischmengen (der sogenannten Stammmation) erfolgt bis auf weiteres wie bisher an jedem Sonnabend.

Die folgenden Abschnitte der Reichsfleischkarte, nämlich

- a) fünf Zehntelabschnitte für Erwachsene,
- b) zwei Zehntelabschnitte für Kinder

berechnen zur Entnahme einer Fleischgattung, welche beträgt:

- a) für Erwachsene 250 Gramm wöchentlich,
- b) für Kinder 125 Gramm wöchentlich.

Diese Zulage an Fleisch und Fleischwaren kommt bis auf weiteres an jedem Donnerstag zur Ausgabe.

Minderbemittelte erhalten auf diese Fleischzulagen für jeden Erwachsenen eine Preisermäßigung von 70 Pfg. für jedes Kind eine solche von 35 Pfg., die in voller Höhe auch dann gewährt werden kann, wenn die zulässige Höchstmenge der Fleischzulagen nicht erreicht wird.

§ 3. Als minderbemittelt gelten:

- a) alle Personen, für welche die reichsrechtliche Familienunterstützung gewährt wird,
- b) alle solchen Personen mit einem steuerpflichtigen Einkommen von nicht mehr als 240 Mk. nebst ihren Haushaltangehörigen.

§ 4. Die als minderbemittelt anerkannten Personen erhalten durch die Ortsbehörden neben der Reichsfleischkarte einen Ausweis, von dem bei der Entnahme der Fleischzulage zu den ermäßigten Preisen vom Verkäufer der Fleischverkaufsstelle der entsprechende Wochenabschnitt abzutrennen ist.

Dieser Ausweis ist nicht übertragbar. Die einzelnen Abschnitte gelten nur für die Woche, die auf diesen angegeben ist. Wird ein Abschnitt in der entsprechenden Woche durch den Inhaber des Ausweises nicht benutzt, ist der Anspruch auf die Preisermäßigung von 70 Pfg. für Erwachsene und 35 Pfg. für Kinder verfallen. Die Fleischverkaufsstellen haben auf jeden eingezogenen Abschnitt des Minderbemittelten-Ausweises die volle Preisermäßigung von 70 oder 35 Pfg. zu gewähren, auch wenn die volle zulässige Fleischmenge nicht entnommen wird.

§ 5. Diese Abschnitte sind von den Fleischverkaufsstellen getrennt bis zum Sonnabend einer jeden Woche der Reichsfleischkarte des Kreises Jerichow 1 in Märgern zu überreichen.

Diese verbleiben die den Minderbemittelten ermäßigten Preisermäßigungen anmittelbar an die Fleischverkaufsstellen zurück.

Die näheren Bestimmungen über die Verzahnung mit den Fleischverkaufsstellen werden von der Reichsfleischstelle des Kreises Jerichow 1 in Märgern getroffen.

§ 6. Der Ausweis für Minderbemittelte setzt den Inhaber leblich in den Genuss der Preisermäßigungen von 70 oder 35 Pfg. während der zum Bezuge der Fleischzulage nur in Verbindung mit fünf Zehntelabschnitten der Reichsfleischkarte für Erwachsene und zwei Zehntelabschnitten der Reichsfleischkarte für Kinder berechtigt ist.

§ 7. Der den Bestimmungen dieser Anordnung zuwiderhandelnde, der die Zulage unvollständig, nicht zu einem Jahre bis zu einem Jahre und mit Verlust bis zu 1000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Fleisch und Fleischwaren, auf die sich die finanzielle Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 8. Diese Anordnung tritt mit dem 16. April 1917 in Kraft.

Burg, den 7. April 1917.

Namens des Kreisaußwärtigen,  
Der Vorsitzende,  
Görkische Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gommern, den 12. April 1917.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die öffentliche Ausschreibung der Frühjahrseinstellung ist in dieser Zeit eine uralte westliche Gewohnheit, leider ist sie auch die höchste Wertschätzung sehr verzerrt und eiskalt. Deshalb soll in diesem Jahre aus sozialwirtschaftlichen Gründen das in der Polizeiverordnung vom 26. Oktober 1915 für die Provinz Sachsen enthaltene Verbot für öffentliche bemerkbaren Arbeiten an Sonn- und Feiertagen zufolge des § 2 Nr. 1 dieser Verordnung keine Anwendung finden.

Es kann als Bedauern an den Sonn- und Feiertagen landwirtschaftliche Arbeiten vorziehen, wie an den Wochenenden.

Eine besondere Erlaubnis der Dienstpflichtbehörde bezug, wie sie sonst gemäß § 3 der genannten Verordnung in Einzelfällen nötig ist, bedarf es in diesem Jahre für jene Arbeiten nicht. Zur Klarstellung von Zweifeln sei hierauf noch besonders hingewiesen.

Magdeburg, den 8. April 1917.  
Der Oberpräsident.

Die folgende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gommern, den 13. April 1917.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Das stellv. Generalkommando in Magdeburg hat angedeutet, daß die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1899 zu müßern sind. Im dieser Müßerung haben auch teilzunehmen alle diejenigen Wehrpflichtigen, welche wegen körperlicher Fehler auf Zeit zurückgestellt sind. Es werden gemittelt:

Am Freitag, den 20. April er. vormittags 11 Uhr im Kaufmann'schen Gasthof „Kaiserhof“ hierfeld die Wehrpflichtigen der Stadt Gommern.

Die Wehrpflichtigen müssen mindestens 1/2 Stunde vorher im Musterungsorte versammelt sein. Gemütskranke und Krüppel brauchen nicht zu erscheinen.

Gommern, den 14. April 1917.  
Der Magistrat  
Hennig.

## Pflanzen Sie keine Obstbäume!

oder sonstigen Gewächse aller Art bevor Sie nicht den Gartenfreund Nr. 164 von Poenicke & Co. m. b. H. Baumschulen in Delitzsch gelehen haben. Dieses wirklich gültliche, lehrreiche Werk enthält zahlreiche praktische Anleitungen, welche den Erfolg der Pflanzung sichern. Es wird kostenfrei versandt.

## Dienstmädchen

für alle Arbeiten bei halbtägiger Antritt zu mieten gesucht.  
Witwe Wegel in Bügby

## Särje

und Ferkel  
hat zu verkaufen  
Sens, Walkwitz.

## Ein junges, reizendes Mädchen

wird sofort gesucht  
Frau Meyer,  
Bühnenstr. 10.

## Obst fehlt !!

Tragbare, starke Bäume und Spalier geben gleich reiche Ernten! Großer Vorrat in Märgernstrassen. Verlangen Sie Gartenfreund Nr. 164 umsonst von Ed. Poenicke & Co. m. b. H., Obstbaumschulen in Delitzsch.

## Berretter.

Wohnen unter R. D. 3429 an den  
Favalidendank Magdeburg.

## Hefu, Alemano,

Wochenschrift  
Schreibe allen Lebenden gerne umsonst, wozu ich mich von meinen schweren Augenleiden selbst befreite.

## Schlosser

zu möglichst sofortigem Antritt gesucht.  
Nur vollständige Adresse einreichen.  
woraus Bestellung eines auszufüllenden Formulars erfolgt. Sill-  
meister kein Bedarf.  
Luft-Fahrzeug-Gesellschaft m. b. H.  
Abt. Seeflugzeugbau, Bitterfeld.

## Bekanntmachung.

Verordnung über Lebensmittelkarten, Aufgrund der §§ 12 und 17 der Bekanntmachung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 607) in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. Oktober 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 78) wird für den Umfang des Kreises Jerichow 1 (ausschließlich Stadt Burg) angeordnet:

§ 1. Der Kreisaußwärtigen bestimmt, welche Lebensmittel und andere Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfes aufgrund von Lebensmittelkarten abgegeben und entnommen werden müssen. Für die Abgabe und Entnahme gelten nachfolgende Bestimmungen:

§ 2. Jedem Haushaltswortkande werden fünf Lebensmittelkarten zugeteilt, wie die Haushaltung Mitglieder hat. Der Haushaltswortkande ist verpflichtet, die von ihm nicht unterhaltenen Haushaltungsmittelliedern auf deren Verlangen ihre Lebensmittelkarten auszuhandigen.

§ 3. Zum Empfang der Lebensmittelkarten ist nur berechtigt, wer im Kreise Jerichow 1 in irgend einer Gemeinde gemeldet ist.

§ 4. Die Lebensmittelkarte lautet auf den Namen und enthält Bezugsabschnitte und Dattierungen, die der Reihe nach mit zahlen bis 14 versehen sind. Je ein Bezugsabschnitt und eine Dattierung trägt die gleiche Nummer. Karte sowie ihre Bezugsabschnitte und Dattierungen sind nicht übertragbar.

§ 5. Die Verwendung der Lebensmittelkarten erfolgt nach Maßgabe der jeweiligen Bekanntmachung durch uns. Die Gemeindebehörde ist befugt, von ihr zu bestimmende Kleinhandler beim Betrieb der auf Lebensmittelkarten zu verarbeitenden Waren zuzulassen. Unter den zugelassenen Kleinhandlern hat der Karteninhaber bei jedem Auftrage eines Bezugsabschnittes die Wahl.

§ 6. Der Kleinhandler hat den aufgerufenen Bezugsabschnitt innerhalb der festgesetzten Frist bei Vorlage der Karte abzutrennen und dem Inhaber der Karte die mit der gleichlautenden Nummer versehene Dattierung auszuhändigen. Die Dattierungen sind handchriftlich, mit Stempelabdruck oder sonstwie, aber stets einhellig zu kennzeichnen. Der Kleinhandler hat der Gemeindeverwaltung innerhalb der von uns bestimmten Frist die von ihm abgetrennten Bezugsabschnitte abzugeben. Nach Abgabe der abgetrennten Bezugsabschnitte erfolgt die Verteilung der Ware an die Kleinhandler. Der Verkäufer ist zur Abgabe der Ware nur gegen Auswähigung der Dattierungen verpflichtet.

§ 7. Die Gemeindeverwaltung kann diejenigen Inhaber, die sich bereits im Besitze einer von ihr zu bestimmenden Dattierung der jeweilig zur Verteilung kommenden Ware befinden, von dem Besitze dieser Ware ausschließen. Sie kann anordnen, daß zur Durchführung dieser Ausschließung die Entgegennahme der Bezugsabschnitte durch den Kleinhandler von der Zulassung einer von ihr festzusetzenden Erklärung des Bezüehers abhängig gemacht wird.

§ 8. Der Kreisaußwärtigen ist berechtigt, mit Anhalten oder Wohnsitzverordnungen und dergleichen besondere Vereinbarungen über die Verbrauchsregelung für die Ware zu treffen, welche auf Lebensmittelkarten abgegeben wird.

§ 9. Die ausgegebenen Lebensmittelkarten haben für den Kreis Jerichow 1 ausschließlich Stadt Burg Gültigkeit.

§ 10. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden gemäß § 17 der Bekanntmachung vom 25. September 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 607), sofern nicht andere Vorschriften schwerere Strafen vorsehen, mit Geldstrafe bis zu 6 Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung durch das Kreisblatt in Kraft. Die bereits bestehenden Verbrauchsregelungen bleiben unberührt.

Burg, den 3. April 1917,  
Namens des Kreisaußwärtigen,  
gez. v. Pfeffel.

## August Arndt

im soeben vollendeten 62. Lebensjahre.  
Preziden, den 15. April 1917.  
Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme  
die trauernden Hinterbliebenen  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. April nachmittags 3,30 Uhr statt.

## Schlosser

zu möglichst sofortigem Antritt gesucht.  
Nur vollständige Adresse einreichen.  
woraus Bestellung eines auszufüllenden Formulars erfolgt. Sill-  
meister kein Bedarf.  
Luft-Fahrzeug-Gesellschaft m. b. H.  
Abt. Seeflugzeugbau, Bitterfeld.

## Heute vormittag 11.30 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel, der

## August Arndt

im soeben vollendeten 62. Lebensjahre.  
Preziden, den 15. April 1917.  
Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme  
die trauernden Hinterbliebenen  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. April nachmittags 3,30 Uhr statt.

## Schlosser

zu möglichst sofortigem Antritt gesucht.  
Nur vollständige Adresse einreichen.  
woraus Bestellung eines auszufüllenden Formulars erfolgt. Sill-  
meister kein Bedarf.  
Luft-Fahrzeug-Gesellschaft m. b. H.  
Abt. Seeflugzeugbau, Bitterfeld.

## Luft-Fahrzeug-Gesellschaft m. b. H.

zu möglichst sofortigem Antritt gesucht.  
Nur vollständige Adresse einreichen.  
woraus Bestellung eines auszufüllenden Formulars erfolgt. Sill-  
meister kein Bedarf.  
Luft-Fahrzeug-Gesellschaft m. b. H.  
Abt. Seeflugzeugbau, Bitterfeld.

## Schlosser

zu möglichst sofortigem Antritt gesucht.  
Nur vollständige Adresse einreichen.  
woraus Bestellung eines auszufüllenden Formulars erfolgt. Sill-  
meister kein Bedarf.  
Luft-Fahrzeug-Gesellschaft m. b. H.  
Abt. Seeflugzeugbau, Bitterfeld.

## Luft-Fahrzeug-Gesellschaft m. b. H.

zu möglichst sofortigem Antritt gesucht.  
Nur vollständige Adresse einreichen.  
woraus Bestellung eines auszufüllenden Formulars erfolgt. Sill-  
meister kein Bedarf.  
Luft-Fahrzeug-Gesellschaft m. b. H.  
Abt. Seeflugzeugbau, Bitterfeld.